

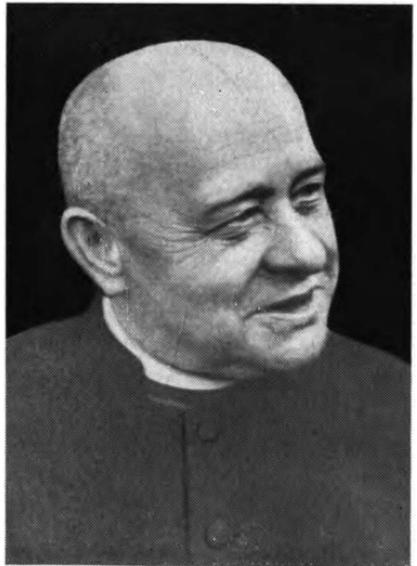
Domherr Dr. Wladislaus Switalski

Er ist geboren am 27. Juni 1875, zum Priester geweiht am 10. September 1899. Er wurde in Frauenburg am 9. Februar 1945 von den Russen erschossen.

Am ersten Tage war Domherr Switalski mit den Russen gut ausgekommen. Noch am Abend hatte er aber sein Haus verlassen und im Keller des Domherrn Heyduschka Unterkunft suchen müssen. Mit Mechaniker Birkhahn aus Frauenburg, der diese Einzelheiten berichtet hat, war er am andern Morgen zur Stadt hinuntergegangen, vielleicht um seine Schwester zu suchen, die mit andern Frauen zum Transport nach Rußland in der evangelischen Kirche eingesperrt worden war. Ein Soldat fuhr die beiden grob an und schickte sie zurück. Sie gingen wieder den Domberg hinauf, nach dem Kopernikusdenkmal und der Kurie des Domherrn zu. Ein ganz junger Soldat folgte ihnen. Oben rief er: „Stoj!“ und stellte sie an der Scheune der Kurie auf. Dann erschoss er den Domherrn. Wie Dr. Switalski merkte, was geschehen sollte, zog er den Rosenkranz hervor und schaute über das Haff. So empfing er den tödlichen Schuß. Der Soldat legte dann auch auf Birkhahn an, aber Gewehr und Pistole versagten dreimal, und mit einer Handbewegung wies er ihn weg. Die Leiche des Erschossenen konnte erst nach Tagen beerdigt werden. Domherr Krause, sein Nachbar, begrub sie in seinem (Krauses) Garten.

Ein Fräulein Reimann aus Braunschweig, die in der Polenzeit viel im Ermeland umhergereist und erst vor kurzem nach Deutschland gekommen ist, erzählt, daß die Polen sich für das Schicksal des Domherrn interessiert haben. Mit Hilfe einer Frauenburgerin haben sie die Leiche gesucht und gefunden. Sie war noch kenntlich an dem Pelz, den er bei seiner Ermordung trug. Die Leiche wurde ausgegraben und auf den Domherrnfriedhof umgebettet.

Domherr Dr. Switalski war der Sohn eines Braunschweiger Professors



Domherr Dr. Wladislaus Switalski

der Mathematik. Die Familie stammte aus dem Posenschen. Als junger Priester war er kurze Zeit in Allenstein Kaplan und wurde 1903 Professor der Philosophie an der Akademie in Braunsberg. Vorübergehend war er nach dem Weltkrieg an der Albertus Magnus-Akademie in Köln tätig. Ein sehr großer Teil des ermländischen Klerus hat zu seinen Füßen gesessen. Von Braunsberg kam er 1933 als Domherr nach Frauenburg. Er blieb auch in Frauenburg der Gelehrte. Persönlich wenig praktisch, saß er in seinem Studierzimmer und studierte seine Fachliteratur. Als sein Braunsberger Freund und Kollege Universitätsprofessor Hefele krank wurde, nahm er ihn in seine hoch über dem Haff prachtvoll gelegene Kurie auf. Er ist bei ihm gestorben. Als Ordinariatsrat hatte Domherr Switalski das Dezernat des religiösen Unterrichts wesens, war bischöflicher Visitator des Religionsunterrichts an den höheren Schulen und ebenso der weiblichen Klostersniederlassungen. So führte ihn sein Weg doch öfters in die Diözese. Alles erledigte er mit Gründlichkeit. Berichte und Referate waren prompt zur gewünschten Zeit zur Stelle. Er war auch der offizielle Domprediger, ohne daß dieses Amt ihn viel in Anspruch nahm.